

# Protokoll der Sennenhilbi 2018

Güdelmändig, 12. Horner

Zwei drei Stunden später, als die eierliggör-tüchelnde Guggen ihr Katzenschrei durch feisschneidende Schneeflocken posaute, rüstete sich das erfrorene Sännävöch beim Nätschbank für die kirchliche Messe. Einige schloteten noch rässig vergiftete Rauchzüge, andere mussten auf dem Gmeindshüsli noch seichendes Wasser ablassen. Mit der strammen Begleitung der Sännämüsig folgte man nun dem betenden Ruf des christlichen Schöpfers. Sennenbrunner Pfarrer Probst holte den Vorstand beim Vorzeichen ab. Der Altar war graglet voll mit Bauernplunder und zwei Titti hockten auf einem Leiterwägeli. Für den volkstümlichen Vorchilä-Background waren Fraumatt Röne, Sürä Ernst und dr Nühus Fredl verantwortlich. Weil unser fürchtiggottender Priester die Predigt schwänzte, wurde das Sännävöch zu christlicher Zeit dem weltlichen Güdelmändigsgeschehen überlassen.

Währenddem die Muotitaler auf den Tribünen den kalten Chuenagel abtrampfen, startete Paul Senn mit dem festlich geschmückten Veh und Berni den Umzug. Die gleichschrittige Feldmusik und bettbachfischenden Kindergärtler mussten süferli marschieren, damit es sie nicht in der hählen Kuhstuhlgangs-Schlörzi herumsuterte.

Auffallend ist, dass sich der Jodlerklub eistig hinter der Buoflä-Kaffee-Gruppe postiert, weil diese einertur hochprozentiges Schwarzes aus ihren Gummitüchlen verteilen. Chiläguäd Hänsli und Vugschli Thömi präsentierten die futuristisch-gäche Stoosbahn und ihre jungen Nachkommen chlotterten mit einem Jägerwagen über den Umzugs-Highway. Viel Lärm vertätschten die Geislächlepf, aber noch chäch meh das abstrakte Lovemobil von einer linksaussenpolitizierenden Illgauersplittergruppe. Zum Glück verschönerten die Sännäpärli das Bild. Auszumachen war, dass doch eine Tschupplä Sännämeitli ausserhalb des Talkessels Illgau ihre heimatlichen Wurzeln bewohnen.

In derselben Zeit, als unser gottesbrunnernder Priester mann genüsslich in seiner pfarrhüschlich warmen Stube Spreiz paffte, kam Bödäli Gäbl mit der fragilen Sännäschlitten-Fracht und platzierte den firlefanzgeschmückten Tannast-Göppel auf dem Sännästafel.

Nun eröffnete Sännäpräsident Heinzersiten-Hochpit mit süffisanten Eposiden aus dem vergangenen Sännäjäh die Stückli. Als erste Gruppe stürchelte die Alpgruäss-Connection zusammen mit Franky und Tochter, Römer, Philipp und Ruedi herein: Mit theatralischer Präzision und schauspielerischem Gugus versuchten sie, eine Burg zu verkaufen.

Das zweite Stückli mit dem Namen «Öppis Gfreuts» hiess Friedvolles erwarten. Dem war nicht so: Sunnähusli Ändl, Büttl, Jens, Luki Höckli, Hänggi, Sämi und Ivo Schnüriger rützten die neue Stoosbahn herein, welche mit motorischen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und der Safian am Schluss mit brachialer Gewalt zusammengetätscht wurde.

Mit dem Stückli «Gäuärlä wird olympisch» sirachten Hoppel, Adi Nauer, Birkli Thomi und der junge und alte Sürler desorientiert um eine halbnarchtige Weibergestalt herum, welche vom Yäckli glamourös gespielt wurde.

Für das vierte Stückli war die kampfprobt Stuntman-Regierungsfamilie von der Buoflen zuständig. Diese nicht zensurierte Science-Fiction-Produktion war nichts für schwache Nerven, weil leichtsinnig auf der neuen Stoosbahn herumgeturnt und gefährlich der Löli gemacht wurde.

Den Stückliabschluss machten Manu Sunnähusli, Sigärschtä Ändl, Löre und Pöle. In monatelanger Ginggäliarbeit bastelten die Sibäsiechä einen Jassautomaten, von dem am Schluss nur noch äs Hämpfäli pompöser Schall und Rauch zusammengewuscht werden konnte.

Da war dann der Namittag doch milder gestimmt. Nach dem Braten-Stock-Menü durfte endlich plemeuglich zurückgelehnt werden. Die durchnächtigten Sännäpärli hatten mit der schlafenden Fäulnis zu kämpfen und flezten literweise Goggi hinter die Binde, obwohl es einem von den Witzen der Geistlichen vor Lachen fast butzte.

Als die Feldmusik ihre obligaten zwei Märsche hinuntergeblasen hatte, nahm die Tannenfels-Familie die Bühne in Besitz: Sie flöteten, mulörgelten, sangen und zitherten gefällige Lieder in die Festhalle.

Heuer wurde Buoflä Tönl hinterrugs verseckelt: Ihm wurde der Büchel versteckt. Er trampfte ohne diesen auf die Bühne. Kuntänant aber wurde er am Seil hinuntergelassen und Tönl konnte wohlwätterlis in den Tüchelpfusen. Darauf folgte ein dieniges Scetch mit beiden Bütl, Erich Husmatt und Fraumatt Röne, bei dem während lüpfigen Schwyzerörgeli-Musig hergularis gegäuerlet wurde. Über das appä harpfneten dr jung und alt Tausbergler zusammen mit dem Appenzeller Walter Inauen derart chrutigs Zeugs, dass sogar dr alt Buofler seine widlichen Gäuerlerhaxen traumatisch in Szene setzte.

Als die in Reih und Glied schwingenden Nidler ihr Ärbetli fertig hatten, sang der Jodlerklub in jungfräulich weissen, teils leicht verschwitzten Hemli heimatliche Lieder in die mugsmäuslistille Halle. Beim anschliessenden Scetch von Pöle und Löre ging es flätt zunderuf, weil sie mit einer Leiter wie gestörte Tublä ums Sännähüttli herumstürchelten. Über das appa chnötschte die Kapelle Illgauergruess ihre Taapen auf die Handorgeltasten und Sebi gäuferte virtuose Speuztöne in den Klarinettenchnebel. Auch das Ländlertrio mit Elsi, Theres, ä Fröndi und Grossweid Meche an der Harpforgel erhielt grossen Applaus. Mit dem tanzenden Sännärascht wurde das Nachmittagsprogramm geschlossen und die landwirtschaftlichen Bauern mussten Kühe, Geissen und Hühner melken, bevor sie frisch geputzt und gestrählt bis in frühen Güdelzischtig-Stunden weiter die Sau herauslassen konnten.

*Dies die Worte vom Schriftgelehrten Dänl*